Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 06

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das aktuelle Buch

Walter Schaufelberger

Spurensuche

Siebzehn Aufsätze zur Militärgeschichte der Schweiz

Die frühere Eidgenössische Militärbibliothek und heutige Bibliothek am Guisanplatz in Bern, unter Leitung von Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg, hat zum achtzigsten Geburtstag von Prof. Dr. Walter Schaufelberger seine wichtigsten Aufsätze zur schweizerischen Militärgeschichte publiziert und in einer würdigen Vernissage der Öffentlichkeit vorgestellt. Damit wird ein Militärhistoriker geehrt, der in seiner langjährigen Tätigkeit als Professor für Allgemeine und Schweizerische Militärgeschichte an der Universität und der Eidg. Technischen Hochschule, sowie als Chefredaktor unserer Militärzeitschrift ASMZ viele junge Offiziere und Akademiker nachhaltig geprägt hat. Sein Hauptverdienst ist dabei, dass er die althergebrachte Kriegsgeschichte zur modernen Militärgeschichtswissenschaft entwickelt und diese in den Gesamtkontext politischer, gesellschaftlicher, sozialer und wirtschaftlicher Entwicklungen gestellt hat.

Das neu erschienene Buch gibt in den siebzehn Aufsätzen aus der über fünfzigjährigen Schaffenszeit des Geehrten Einblick in sein Denken und Forschen. Im Vordergrund steht dabei der spätmittelalterliche Schweizer und sein Krieg. Hier hat Walter Schaufelberger bahnbrechende Erkenntnisse erarbeitet, indem er die Quellen akribisch auswertete und ohne Vorurteile die Schlussfolgerungen zog. Die Militärgeschichte sollte nicht länger für politische und patriotische Zwecke instrumentalisiert werden, sondern im Sinne des grossen deutschen Historikers Leopold von Ranke lediglich darstellen, wie es eigentlich gewesen war. Mit der Erwähnung von Quellen, die unsere Vorfahren als «montales et bestiales homines sine domino» bezeichnen, hat sich der Autor nicht nur Freunde geschaffen. Umso mehr hat er aber der Wissenschaft gedient und zu einem aufgeklärten Geschichtsbewusstsein junger Offiziere und Akademiker beigetragen.

Ein weiteres Schwergewicht bilden die Aufsätze, die dem Schicksal unseres Landes in den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts gewidmet sind. Als im Gefolge der 68er-Studentenrevolte die Universität Zürich mit roten Fahnen geschmückt war und junge Studenten vom Stalinismus schwärmten, hatte der Autor als Hochschullehrer den Mut, zu schweizerischen Werten zu stehen und die zentrale Rolle der Armee für die Behauptung der Unabhängigkeit und Unversehrtheit unseres Landes in den beiden Weltkriegen zu verteidigen. Auch später, während des Kalten Krieges und bis in die jüngste Zeit haben politische Kräfte versucht, die Bedeutung der Armee für den inneren Zusammenhalt unseres Landes, für dessen Unabhängigkeit und Sicherheit herabzuspielen und entsprechend die Militärgeschichte als lächerliches Treiben darzustellen. In dieser schwierigen Zeit hat der Autor mit bewundernswürdiger Zivilcourage die Fahne für unsere Armee hochgehalten und mit seinen Publikationen und Vorlesungen Zeugnis dafür abgelegt.

«Der vorliegende Band ist ein etwas verspätetes Geburtstagsgeschenk für und eine Hommage an Walter Schaufelberger», schreibt Claudia Miller, cand. phil. I, als Herausgeberin in ihrem Vorwort. Und weiter: «Die schönsten Geschenke sind bekanntlich diejenigen, an denen nicht nur der Beschenkte Freude hat. Das war die Idee zu dieser Sammlung von Aufsätzen.» Zu erwähnen bleibt auch die ausgezeichnete Einführung von Dr. theol. Olivier Bangerter, der mit geschärftem analytischem Blick feststellt, dass Walter Schaufelberger weniger die Vielschreiberei, als vielmehr die Qualität des Geschriebenen auszeichnet. Beipflichten können wir ihm schliesslich auch, wenn er sagt, dass diese Sammlung von Aufsätzen für all jene unerlässlich sei, die sich für schweizerische Militärgeschichte jenseits der Konventionen patriotischer Geschichtsschreibung interessieren.

Roland Beck

Walter Schaufelberger
Spurensuche
Siebzehn Aufsätze
zur Militärgeschichte
der Schweiz
350 Seiten / Fr. 69.–
Verlag Merker
im Effingerhof 2008
CH-5600 Lenzburg AG
978-3-85648-082-0

Ari Raunio

Talvisodan Taisteluja (Kämpfe des Winterkrieges) Jatkosodan Hyökkäystaisteluja 1941 (die finnischen Angriffsoperationen nach Ausbruch des Fortsetzungskrieges 1941)

Helsinki: Suomen sotakirjuri Oy ja Affecto Finland Oy, 2007
ISBN 978-951-593-068-2 und ISBN 978-951-593-069-9

Hinter dem Doyen finnischer Militärgeschichte Sampo Ahto beginnt sich die jüngere Generation zu profilieren. 2007 hat Ari Raunio in Zusammenarbeit mit Juri Kilin und dem Karttakeskus (Landestopographie) zwei bemerkenswerte Bücher veröffentlicht, deren kartographisches und bildtechnisches Material, angereichert mit Informationen aus russischen Archiven, überdurchschnittlich ist. Der eine Band beschreibt die klassischen Schlachten des Winterkrieges vom 30.11.39-13.3.40:

Viipuri und Umgebung, Summa, Vuosalmi, Taipale, die Kesselkämpfe (Mottis) im Gebiet der nördlichen Ufer des Ladogasees, Kollaa, Tolvajärvi Ägläsjärvi und, in Mittelfinnland und im Norden, Suomussalmi, Raate, Kuhmo, Pelkosenniemi und Joutsijärvi-Salla. Der zweite Band beschreibt den Angriff der Karelischen Armee in Richtung Ladogasee, Onegasee und Swir, den Angriff der Armeekorps II (Laatikainen) und IV (Oesch) auf der Landenge (KANNAS), die Operationen Laatikainen und Hägglund im Spätherbst zwischen dem Onega- und dem Sees-See (MAASELKA), die berühmten Operationen der selbständigen 14. Division (Raappana) östlich des Pielinensees und schliesslich die Kriegführung des III. Armeekorps (Siilasvuo) im nördlichen Mittelfinnland.

Ulrich Meyer

Vergangenheit als Verpflichtung für die Zukunft

Die Geschichte des Hauses La Roche & Co Banquiers

Basel: La Roche & Co Banquiers, Rittergasse 25, Postfach 2008keine ISBN

Basel ist nicht nur das Tor der Schweiz zur Welt und Sitz von zwei unserer verbleibenden drei Weltfirmen. Die Messestadt am Rheinknie ist auch Kulturmetropole und stellt mit der Firmengeschichte des 221 alten Bankhauses La Roche diesen Titel auf das Schönste unter Beweis. Gewiss, das etwas über 120 Seiten starke Werk bleibt der Schweizer Privatbankendiskretion, einer eigenen und besonderen Ebene des Geheimnisses weit über der historischen Klassifikationsstufe STRENG GEHEIM, von Buchdeckel zu Buchdeckel treu. Und doch ist weit über enge Firmengrenzen hinaus mancherlei Interessantes auf gefällige Art geboten, von Familien, die ihren Namen vollständig ändern (Hebdenstreit zu La Roche und Ochs zu His), weil es das Recht gestattet und die Umstände als geboten erscheinen lassen, von Schmuggel und seiner Finanzierung (es ging gegen Napoleon und was gegen Napoleon ging, kann dieser Rezensent nicht sehr schlimm finden), von der Ausgrenzung durch den entstehenden Bankverein (heute Teil der UBS) und der kompensierenden Verbindung zur Kreditanstalt (CS), vom Gelände, auf dem jetzt die Fondation Beyeler steht, bis hin zum Drehen eines «Heidi»-Films, von Krisen und Kriegen, von einer Rettung des Chemieriesen, der nur den Namen mit der Bank teilt, über das Gründen einer heute Heineken gehörenden Brauerei in Südfrankreich bis zur besonders sympathischen Führung der Allianznamen und zur typisch baslerischen Verbindung von grossem Reichtum mit grossem Engagement für die Allgemeinheit. Als gemeinnützig darf ohne weiteres auch dieses erfreuliche, dem Publikum hier geschenkte Stück unserer Schweizer Geschichte bezeichnet werden, welcher man ja durchaus als ganzer das Thema geben kann und soll: Vergangenheit als Verpflichtung für die Zukunft!

Jürg Stüssi-Lauterburg

Peter Reichert

Basel im Zweiten Weltkrieg – ein Stimmungsbild

Bern: Bibliothek am Guisanplatz, 2007
ISBN 3-906969-22-3 / ISSN 1424-9367

Peter Reichert gibt einen eindrücklichen Einblick über das Empfinden und Verhalten in der Grenzstadt und der dortigen Truppen im Zeitraum von 1939 bis 1945. Er stellt richtig, dass die Basler Truppen nicht «irgendwo im Reduit in den Alpen verschanzt» waren. Am 10. Mai 1940 begann die deutsche Wehrmacht ihren lang erwarteten Westfeldzug gegen Frankreich und überfiel die neutralen Staaten Belgien, Luxemburg und die Niederlande. Die Schweizer Armee stellte mittels einer Remobilmachung am 11. Mai 1940 rund 700 000 Mann in Bereitschaft. «Basel verwandelte sich unmittelbar nach der allgemeinen Mobilmachung in ein Heerlager. Das Quartieramt hatte die schwere Aufgabe, innert zwei Tagen 12 000 Mann in der Stadt unterzubringen und für weitere 5000 vorsorglicherweise Unterkunftsmöglichkeiten vorzubereiten» (Seite 7). Der Autor gibt wieder, wie Basel «als offene Stadt» und der Bezug des Reduit 1940/1941 wahrgenommen wurde. Er zitiert den legendären Kommandanten des leider nicht mehr bestehenden Basler Infanterieregimentes 22, Oberst Oscar Frey: «Wir halten fest mit hartem Grind, auch dann, wenn wir umzingelt sind!» (Seite 12). Peter Reichert wirft Schlaglichter sowohl auf das kulturelle Leben und die Fasnacht während der Kriegsjahre als auch auf das Reduit und insbesondere auf General Henri Guisan: «Ich fühle mich fast ein wenig wie ein Basler Bürger» (Seite 50). Er gedenkt der Basler Persönlichkeiten der im Juni 1940 gegründeten schweizerischen Widerstandsbewegung «Gotthard-Bund», darunter der Theologie-Professor Karl Barth sowie Nationalrat Albert Oehri, Chefredaktor der «Basler Nachrichten»: «Das Gottvertrauen gehört nicht zuletzt zur geistigen Volkshygiene in Notzeiten» (Seite 7). Der Verfasser stützt sich auf ausgewählte Originalzitate – zum Teil aus Tagebüchern des Basler Infanterieregimentes 22. Aufgelockert werden die Texte mit rund 40 Abbildungen und Faksimileabdrucken von Tagesbefehlen. Die 85 Seiten zusammenfassender Erinnerungen mahnen uns an vergangene schwere Zeiten Basels und der Schweiz. Sie sollen der Leserschaft aufzeigen, was Behörden und Armeeleitung von 1939 bis 1945 nach bestem Wissen und Gewissen getan haben, um die Unabhängigkeit unseres Landes aufrechtzuerhalten sowie Bevölkerung und Wirtschaft ein Überleben zu ermöglichen – wenn auch mit Einschränkungen, aber letztlich mit Erfolg. Die Broschüre möge ein Ansporn für andere derartige Forschungen und Veröffentlichungen sein.

Heinrich L. Wirz

Jean-Jacques Langendorf

Krieg führen: Antoine-Henri Jomini

Zürich: vdf Hochschulverlag AG ETHZ, 2008
ISBN 978-3-7281-3168-3

Vor uns liegt wohl eines der ausführlichsten Werke über Jomini. Behandelt wird die Biografie des Generals, die ein bewegtes Leben und interessantes politisches Denken zeigt. Im Zentrum steht sein militärisches Werk mit seinen historischen, strategischen und taktischen Gedanken, sowie seiner Auseinandersetzung mit anderen bedeutenden Militärtheoretikern, allen voran mit Carl von Clausewitz. Antoine-Henri Jomini wurde am 6. März 1779 in Payerne im Kanton Waadt geboren und starb am 24. März 1869 in Passy bei Paris. Als Militärtheoretiker hinterliess der Baron in der Militärdoktrin der führenden Nationen im 19. Jahrhundert entscheidende Spuren. Jomini verfasste über 30 militärische Werke. Sein Hauptwerk, «Précis de l'art de la guerre» diente ursprünglich der Erziehung des späteren Zaren Alexander II. In Russland und den noch jungen USA wurden Jominis Werke fester Bestandteil der Offiziersausbildung. Die meist chronologisch gegliederten Kapitel erleichtern die gezielte Lektüre. Wenn Jomini auch den Grossteil seines Lebens im Ausland verbrachte, ist spannend zu erfahren, dass er in der Helvetik 1798 Sekretär des helvetischen Verteidigungsministers wurde und bis 1801 die Helvetische Miliz organisierte und zum Major aufstieg. So lag es auf der Hand, in Napoleons Dienste zu treten, wo er Brigadegeneral wurde und in der Etappe von Smolensk erfolgreich die Logistik sowie teilweise auch den Rückzug über die Beresina organisierte.

Jean Pierre Peternier